

Lasst uns länger arbeiten!

Mit 65 Jahren müssen die meisten Arbeitnehmer in Rente gehen. Warum eigentlich? Die starre Altersgrenze bevormundet den Einzelnen – und schadet den Unternehmen.

Von Elisabeth Niejahr

Jeden Freitagabend fährt James Vaupel in das gelobte Land der Demografie. Er steigt im Rostocker Hafen auf eine Fähre in Richtung Dänemark (...). In Rostock arbeitet der Altersforscher, seit er 51 ist. Er hat dort das Max-Planck-Institut für demografische Forschung aufgebaut und, wie er sagt, die »kreativsten und erfülltesten Berufsjahre« seines Lebens verbracht. (...)

Die Globalisierung ändert die Arbeitsbedingungen nicht nur für Billiglöhner oder Manager, sondern auch für die Alten – zunächst für die qualifizierten, umworbene. Und sie öffnet die Augen dafür, wie merkwürdig die Deutschen über das Alter und den richtigen Rentenstart diskutieren. (...)

Ein anderes Vorurteil hat eine gerade erschienene Studie des Münchner Ökonomieprofessors und Altersforschers Axel Börsch-Supan widerlegt: Auch in körperlich anstrengenden Jobs sind Ältere nicht generell weniger produktiv als Jüngere. Börsch-Supan hatte gemeinsam mit einem Kollegen Statistiken der Mercedes-Lastwagenfabrik in Wörth ausgewertet. Daraus ging für 3800 Arbeiter hervor, wie alt sie waren, wie lange sie zum Unternehmen gehörten – und wie viele Fehler sie machten. Je älter die Beschäftigten waren, desto besser waren die Ergebnisse. Die Älteren machten zwar insgesamt etwas mehr Fehler als die Jüngeren, sie waren aber eher in der Lage, diese zu korrigieren, und bei ihnen ging seltener Gravierendes schief.

Die Älteren wollen also länger arbeiten, als oft behauptet wird – und ihnen selbst oft klar ist. Aber können sie es auch? Die wichtigste Einsicht zum Alter, die sehr unterschiedliche Demografie-Experten formulieren, die aber von der Politik seit Jahren überhört wird, lautet nicht: länger arbeiten! Sie lautet: Nehmt zur Kenntnis, wie unterschiedlich die Alten sind und wie wenig deshalb einheitliche Altersgrenzen für alle taugen! In Deutschland wird erbittert darüber gestritten, ob das richtige Rentenalter 60, 65 oder 70 ist; doch die Altersforscher empfehlen, die

Frage nach der Leistungskraft von Arbeitnehmern viel konsequenter von dessen Alter zu trennen. (...)

Stattdessen werden die Unternehmen künftig genau schauen, was der Einzelne tatsächlich noch leistet. Einen Vorgeschmack darauf, was dann kommen könnte, liefert die Diskussion über den Vorschlag, die Fahrtüchtigkeit älterer Autofahrer generell zu testen. Die Empörung ist groß. Nach einem ähnlichen Prinzip funktioniert aber die Gesellschaft ohne Altersgrenzen: Wer erfolgreich ist, darf in attraktiven Jobs, etwa als Professor, länger arbeiten. Anderen wird es peinlich sein, noch arbeiten zu müssen. Eine Arbeitswelt ohne starre Altergrenze wird fairer und effizienter sein. Bequemer wird sie nicht.

Der vollständige Artikel erschien in der ZEIT vom 26. Mai 2011.